

Ottendorfer Zeitung

Lokal-Anzeiger für Ottendorf-Okrilla und Umgegend

Unterhaltungs- und Anzeigebatt

Diese Zeitung veröffentlicht die amtlichen Bekanntmachungen des Gemeinderates zu Ottendorf-Okrilla.

Mit den Beilagen „Neue Illustrierte“, „Mode und Heim“ und „Der Robold“.

Schriftleitung, Druck und Verlag Hermann Röhle, Ottendorf-Okrilla.

Städte machen es den Bürgern möglich, die Straßen zu Fuß zu gehen.
Die Freiheit der Bewegung ist ein Grundrecht jedes Menschen.
Und bei ausreichendem Gehalt an Fußverkehr kann es kein Problem geben.
Zum Beispiel auf dem Platz vor dem Rathaus, wo Fußgänger und Radfahrer zusammen gehen und ohne Angst vor Unfällen Fußweg und Radweg trennen.

Gemeinde - Ottendorf-Okrilla Nr. 108

Postcheck-Konto Leipzig Nr. 29148.

Nummer 108

Freitag den 12. September 1930

29. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Gasbezugserordnung.

Die mit Zustimmung der Gemeindevorordneten aufgestellte Gasbezugserordnung ist 14 Tage am Kündebrett im Rathaus angebrachten und gilt damit als verfügt.

Ottendorf-Okrilla, am 9. September 1930.

Der Gemeinderat.

Nichter, Bürgermeister.

Spülung der Wasserleitung.

Das Wassernetz wird Mittwoch, den 17. September ab 10 Uhr gespült werden. Es ist hierbei unvermeidlich, daß die einzelne Straßenzüge das Wasser auf kurze Zeit abgesperrt wird oder daß eine vorübergehende Trübung des Wassers eintreten.

Ottendorf-Okrilla, am 10. September 1930.

Der Gemeinderat.

Bekanntmachung.

Das Gründankfest soll am Sonntag gefeiert werden. Es wird getanzt, Kränze, Blumen und Früchte bis Sonnenuntergang abends 6 Uhr in der Kirche oder Kirche abgedeckt, damit das Gotteshaus noch rechtzeitig geschmückt werden kann.

Ottendorf-Okrilla, am 11. September 1930.

Der Kirchenvorstand.

Ottendorf-Okrilla und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, am 11. September 1930.

Herren Musikdirektor Löhnert und Gemahlin ist es am Freitag vergangene das Fest der Silber-Hochzeit zu feiern. Mit den besten Wünschen für die ferne Zukunft schließen wir uns den Gratulanten an.

Auch ein Retort! Bekanntlich hatte am Sommerfest des Vo. „Jahn“ für die Kinder ein Ballonwettbewerb stattgefunden zu dem ca. 150 Ballons mit Karten verschenkt wurden. Von allen Kindern sehr fröhlich erwartet waren, denn auch bald einige Karten hier wieder ein. Fast alle Ballonkarten die wieder zurück kamen wurden an der Grenze oder in der Tschecho-Slowakei abgehängt und eifrig wurde gemessen wer wohl den weitesten Flug und somit den ersten Preis errungen hätte. Doch alles vergebens, denn jetzt hat eine Karte ein, welche bis nach Agram in Jugoslawien geflogen war und somit ihre Konkurrenten weit hinter sich gelassen hat. Es ist eine erstaunliche Leistung die der kleine Ballon mit diesem Entfernungssprung von ca 1000 Kilometern gemacht hat.

Der heutigen Gesamtansage liegt ein Wahlprojekt der Deutschen Staatspartei bei. — Einem Teil unserer Ansage liegt ein Wahlprojekt des Sächsischen Landvolkes bei.

Dresden. Beim Spaziergang läuft. In Dresden-Trachau war ein hölzernes Rädchen aus dem hinteren Teil eines Kohlenwagens gelöst, ohne daß es der Kutscher bemerkte. Der Wagen wurde aufgerichtet, das Kind lief herunter, wurde überfahren und so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat.

Dresden. Großfeuer. Nachts brannte in der Totale Straße ein mit Holz und Baumaterialien gefüllter Lagerdrossel nieder. Es wurde beträchtliche Schaden angerichtet.

Leipzig. Die „Blitzarbeiter“ wollen streiken. Ausgesteuerte Erwerbslose, die in Leipzig zu Erdarbeiten herangezogen werden, haben in Form eines Ultimatums vom Rate gefordert: Sofortige Überführung aller Blitzarbeiter in ein festes Arbeitsverhältnis, tarifmäßige Bezahlung, sofortige Lieferung von Arbeitskleidung, Bezahlung der Zeit, wo durch Witterungseinfluß nicht gearbeitet werden kann, sofortige Einberufung des Stadtparlaments, um an diesen Forderungen Stellung zu nehmen. — Sollten die Forderungen nicht erfüllt werden, so wollen die Blitzarbeiter in den Streik treten.

Zwickau. Tödlicher Unfall. Als bei einer Betondrehleiter in einem benachbarten Orte ein Vogel durch Kinder abgeschossen werden sollte, wurde ein 10-jähriger Junge von hier von einer jungen Stechtaube so unglücklich getroffen, daß er den erlittenen Verletzungen erlag.

Wien bei Zwickau. Beyer-Gedenktag. Am 25. Todestag des Schriftstellers Beyer, am 21. September dieses Jahres, soll hier am Geburtsorte des bekannten

Pädagogen eine Gedächtnissfeier angebracht werden. Etwa 300 sächsische Lehrer haben ihre Anwesenheit angefragt.

Chemnitz. Flugzeugunfall. Das Flugzeug D. 1036 verunglückte über dem Chemnitzer Flugplatz. In Höhe von etwa 20 Metern über dem Flugplatz blieb plötzlich der Motor stehen. Der Flieger versuchte wieder zu landen, das Flugzeug blieb aber mit seinem Flügel an einer Gartenlaube hängen und wurde stark beschädigt. Fahrer und Flugzähler sind unverletzt.

Cottbus. Einbruch in ein Stationsgebäude. In das Stationsgebäude des bietigen Bahnhofs wurde ein Einbruch verübt. Die Täter wuchten im Eßzimmer die etwa einen halben Zentner schwere Stationstafel heraus und schlepten sie fort. Sie wurde später entdeckt aufgefunden. Den Dieben sind ungefähr 100 Mark in die Hände gefallen. Die beschädigten Werkzeuge hatten sie in der Bäckerei entwendet.

Neustadt. Unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet. In Ehrenberg wurde von der Feuerwehr ein bietiger Einwohner festgenommen, der im Verdacht steht, vor kurzer Zeit den Brand bei Bandwirt Schade verübt zu haben.

Crostau (Lau). Ein Nohling. Im Verlaufe eines Streites wandte sich der Dachdecker Nohling gegen die Enkeltochter der 74jährigen Frau Haubt vogel. Letztere wollte die Tochter zu Hilfe eilen, worauf er mit einem Schieferdechammer auf die alte Frau einschlug und ihr dabei den Knochen des rechten Unterarmes zertrümmerte.

Altenburg. Streit der Studierenden. Seit einigen Tagen sind die Studierenden der Altenburger Ingenieurschule in Streit getreten, um dadurch die weitere Anstellung eines Dozenten zu erzwingen, der für das neue Semester nicht wieder beschäftigt werden sollte. Gegen anderslautenden Melbungen hat sich die Lage verschärft, da die Einigungsversammlungen mit der Anstaltsleitung zu einem Ergebnis führen. Der größte Teil der Studierenden ist entschlossen, die sofortige Abmeldung aus der Anhalt zu vollziehen. Selbst die 95 Grammenskandidaten haben beschlossen, einen einzägigen Sympathiekreis durchzuführen.

Leipzig. Die Bleivergiftungen. Der Rat der Stadt Leipzig gibt bekannt, daß bis jetzt in 81 Fällen von Verstehen der Verdacht der Bleivergiftung ausgeworfen und entsprechende Anzeige erstattet worden sei. — Insgesamt sind im Oogischen Institut 1500 Personen untersucht worden, die sich gefährdet glaubten; sieben Personen sind noch in Krankenhausbehandlung; sie befinden sich außer Gefahr.

Burgstädt. Unglücksfall. Der 80jährige Tischlermeister Ulrich geriet mit dem linken Arm in eine Kreisfalte, die ihm, ehe sie angehalten werden konnte den Arm bis auf den Knochen zerriss.

Mittweida. Unter dem Wochengang. Auf der Daimlerstraße scheute die Person eines Milizschirms, wobei der Wagen umstürzte und einen 5jährigen Knaben unter sich begrub. Das Kind erlitt eine Gehirnerschütterung und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Zwei weitere Personen wurden leicht verletzt.

Olchau. Ein 20jähriger gestorben. Hier starb im Alter von 21 Jahren der älteste Einwohner der Stadt, der Clemens Ernst Dermann Vögel.

Schwere Zusammenstöße in Bad Elster.

Max Höls schwer verletzt.

In einer von den Kommunisten nach der Wilhelmshöhe in Bad Elster einberufenen öffentlichen Versammlung kam es vor Beginn der Versammlung zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten zu schweren Zusammenstößen, wobei auch Max Höls schwer verletzt wurde. Die Kommunisten flüchteten durch Türen und Fenster ins Freie. Gendarmerie räumte den Saal.

Hierzu werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Zu der von den Kommunisten nach der Wilhelmshöhe in Bad Elster einberufenen öffentlichen Versammlung waren etwa 500 Personen erschienen. Höls ordnete sofort nach seiner Ankunft an, daß Tische und Stühle aus dem Saal gebracht werden möchten, damit Raum für die draußen harrenden Zuhörer frei werde. Raum hatte Höls diese Anordnung getroffen, so entwidete sich eine schwere Schlägerei. Es wurde mit Bergländern geworfen und mit Stühlen geschlagen. Der Kampf wähnte etwa 3 bis 4 Minuten. Dann war der Saal leer bis auf die Gendarmerie, die in dem Saal verblieb. Eine Person aus Auerbach, die schwere Verletzungen davongetragen hatte, wurde nach einem Sanatorium gebracht. Weitere elf Personen erlitten leichte Verletzungen. Höls rief, der eine Gebirnerhüttung sowie Kopf- und auch Armbewegungen davoongelöscht hatte, wurde in die Behandlung eines Arztes gebracht. Höls entlastete aber, nicht in Bad Elster bleiben zu wollen, er bestellte ein Auto, das ihn nach Hassenstein brachte. Dort stand er bei einem seiner politischen Freunde und steht in Behandlung eines Holzsteiner Arztes.

Die Lage der Oberlausitzer Landwirtschaft.

Mit der Lage der Oberlausitzer Landwirtschaft und den zu ergreifenden Maßnahmen beschäftigte sich eine Sitzung der Kreisdirektion der Landwirtschaftskammer für Oberlausitz. Man stellte fest, daß die Erträge in der Oberlausitz immer überschätzt würden, während sie in Wirklichkeit wesentlich niedriger und geringer als in anderen sächsischen Bezirken seien und sich infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse in den letzten Monaten noch bedeutend verschlechtert hätten. Besonders seien die Zusammenbrüche, in der Beschuldigung der Landwirtschaft habe die Oberlausitz mir an der Spitze. Eine Aussprache im Wirtschaftsministerium habe ergeben, daß eine allgemeine Notstandslösung nicht in Frage kommen könne, sondern daß höchstens Einzelmaßnahmen in Fällen größerer Not in Erwägung gezogen werden sollen.

Sächsische Wirtschaftsnachrichten.

Ablehnung des Vergleichsvorschlags im Dresdner Einzelhandel.

Der Vergleichsvorschlag des Schriftstellers für die Erregierung im Dresdner Einzelhandel ist von den Arbeitnehmern angenommen, von den Arbeitgebern dagegen mit der Begründung, daß „er es den Tarifvertragssparten unmöglich mache, in Zukunft freiwillige Vereinbarungen zu treffen“ abgelehnt worden.

Politische Ausschreitungen in Berlin.

Angriff auf den Posten vor dem Reichspräsidentenpalais.

Am Mittwoch abend zog ein harter kommunistischer Trupp durch die Wilhelmstraße in Berlin. Vor dem Palais des Reichspräsidenten wurde der Postleitposten von den Kommunisten belästigt und durch Schläge ins Gesicht leicht verletzt. Der Beamte gab aus seiner Dienstwaffe einen Schuß ab, worauf die Kommunisten von ihm abließen. Zwischen der Behrenstraße und der Straße hinter den Linden wurde der kommunistische Zug wegen Verletzung der Handelsordnungsrichtlinien aufgehalten. Fünf Kommunisten wurden festgenommen.

Das Präsidium der Volksbund-Versammlung.

Die Volksversammlung des Volksbundes nahm am Mittwoch die Wahl des Vizepräsidenten vor. Gewählt wurden Dr. Curtius, Briand, Henderson, der spanische Botschafter in Paris, Quintones de Leon, der japanische Botschafter in London, Matildeira, und der bolivianische Vertreter Costa du Reis. Dem Präsidium gehören ferner die ebenfalls am Mittwoch gewählten Vorsitzenden der sechs Volksbundsausschüsse an.

Wohnungspolitik und Gemeindesteuer.

Die Ansicht des Ministers Bredt. Reichsbauminister Dr. Bredt gab eine Erklärung über die künftige Wohnungspolitik und die Realsteuerpolitik ab. Die Wohnungswirtschaft sei keine Frage des Bauens mehr, sondern nur noch eine Folge anderer Schwierigkeiten. Nach Ansicht des Ministers ist der Zeitpunkt nahegelegen, an dem die Wohnungswirtschaft aufgehoben werden könnte.

Die Haushaltsteuer sei im Grunde nur ein Mißverständnis der Steuergebißigung. Nach dem Auflösungsbeschluß müsse eine Herabsetzung der Haushaltsteuer vorgenommen werden. Eine Erhöhung der Haushaltsteuer für solche Zwecke sei untragbar. Schließlich äußerte der Minister sich noch zu den Realsteuern und erklärte, es bleibe nichts anderes übrig, als den Gemeinden wieder ein Zuflussrecht zur Einkommenssteuer zu geben. Die neue „Realsteuer“ in ihrer Staffelung sei ein erster Anfang in dieser Richtung.

Wetterausichten.

Die Abkühlung über dem Festland hat die von Südwesten herangeführten feuchten Luftmassen zu einer dichten Nebeldecke verwandelt, die stellenweise zu Regen führt. Zunächst wird der vorübergehende Frostdruck an die Zufuhr wärmerer Luftmassen verhindern, so daß die herrschende Witterung andauern wird. — Vorher sage: Gleichbleibende Temperaturen, geringe Niederschläge, stellenweise nebulig und bewölkt.



Friedrichshafen-Moskau im „Graf Zeppelin“.

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ hat wieder eine Reise hinter sich, die sich den übrigen würdig anreicht. Diesmal ging es nach Sowjetrußland, das ebenso wie die anderen bisher vom deutschen Luftschiff besuchten Länder mit Begeisterung an dem Ereignis Anteil nahm. Auch das offizielle Russland hat dem Unternehmen großes Interesse und alle mögliche Unterstützung zuteil werden lassen. Die Fahrt ging über ganz Deutschland hinweg. Gestern passierte „Graf Zeppelin“ Nürnberg um 10.30 Uhr, Plauen um 11.40 Uhr, Riesa um 13 Uhr. Um 19.30 Uhr hat das Luftschiff die Stadt Königsberg in östlicher Richtung überschlagen.

Bor Moskau.

Kowno, 10. Septbr. Wie aus Moskau gemeldet wird, feiert ein Künspurk des Berichterstatters der Agentur Tag mit, daß sich das Luftschiff nur noch einige hundert Kilometer vor Moskau befindet. Dr. Edener hat Beschi gegeben, die Stundengeschwindigkeit des Luftschiffs zu erhöhen, um gegen 10 Uhr Moskauer Zeit (9 Uhr MEZ) in Moskau landen zu können. Die gestern nachmittag ausgesetzte russische Luftpost hat das Luftschiff nichts erreicht und begleitet es nach Moskau.

Wundervolle Fahrt.

Kowno, 10. Septbr. Nach Moskauer Meldungen veröffentlichten die sowjetrussischen Blätter einen Bericht des an Bord des „Graf Zeppelin“ befindlichen Sonderberichterstatters der „Tag“, in dem es unter anderem heißt: Die Fahrt ist wundervoll. Man spürt nicht das geringste Schaukeln. Das Vertrauen der Fahrer

Die Wiederherstellung der Ordnung in Argentinien.

Buenos Aires, 10. Septbr. Die provisorische Regierung Argentiniens erklärte in einer Kundgebung an das Volk, die Form, in der sie zu regieren beabsichtige, und die Gegenwart von Militärsoldaten in der provisorischen Regierung dürfe keine Besürfungen erregen. Die provvisorische Regierung wünschte nur die unbedingt erforderliche Zeit im Amt zu bleiben, um die Ordnung wiederherzustellen und alsdann die Regierungsgewalt den verfasstesmäßigen gewählten Vertretern des Volkes überzugeben.

Die erneute Festnahme des Expräsidenten Trigozzi, seiner Minister und der Mehrzahl der personalistischen Abgeordneten erfolgte, um einer etwaigen Gegenrevolution, die nach wie vor von einigen Provinzen möglich wäre, der Führer zu berauben. In La Plata, wo eine Hochburg der Personalisten war, verstanden es die Mitglieder der Provinzregierung, sämtlich unbedingte Anhänger Trigozzis, sich in Sicherheit zu bringen, so daß die Regierungsbehörden vom Chef des 7. Infanterieregiments übernommen werden mußten. Zum Polizeipräsidenten in Buenos Aires wurde Admiral Hermoso ernannt. Die Ernennung verfolgt den Zweck, die Marine, deren Haltung zum Teil noch nicht geklärt ist, für die neue Regierung zu gewinnen. Zum Generalinspektor der Armee wurde der frühere Kriegsminister ernannt, der Posten, unter der Regierung des Präsidenten Alvear bekleidete und die den gemäßigten Flügel der radikalen Partei, den Antipersonalisten angehört. In verschiedenen Provinzen, deren Ressorten geteilt waren, wurden Militärsoldaten mit ausübender Gewalt betraut. Die führenden Bankinstitute haben der geschaffenen Lage und ihrer weiteren Entwicklung mit Optimismus gegenüber.

Die Tagung des Völkerbundes.

Die Abreise Grandis.

Paris, 10. Septbr. Der italienische Außenminister ist gestern von Genf wieder abgereist. Die französischen

Männer zu dem Lufttreffen ist unbegrenzt. Dr. Edener befindet sich die ganze Zeit auf dem Posten. Von allen Dampfern und Eisenbahnen, die wir unterwegs antrafen, sind wir mit Pfeifen- und Sirenengeheul bestimmt worden.

In Moskau werden die letzten Vorbereitungen für den Empfang des deutschen Luftschiffes getroffen. Der Landungsplatz, der sowohl der Militär- wie der Zivilluftfahrt dient, ist umzäunt worden und wird abgesperrt. 250 Arbeiter sind aufgeboten, um bei der Landung zu helfen. Die Landungsarbeiten wird Dr. Wehner aus Berlin leiten. Seit dem späten Abend ziehen schon Tausende aus das Flugfeld hinaus, um die Ankunft des deutschen Luftschiffes abzuwarten. „Graf Zeppelin“ wird von Vertretern der Regierung, des Ossaviachim, der Stadtbürokratie begrüßt werden. Überall wird der Ankunft des deutschen Luftschiffes das stürmische Interesse entgegengebracht.

In Moskau glatt gelandet.

Kowno, 10. Septbr. Wie aus Moskau gemeldet wird, ist das Luftschiff „Graf Zeppelin“ am Mittwochmittag gegen 12 Uhr MEZ, auf dem Flughafen in Moskau alatz gelandet.

Das Luftschiff wurde von einer viertausendköpfigen Menge und von Vertretern der Sowjetregierung, der deutschen Botschaft und der Presse begeistert empfangen.

Auf seinem Nachflug übersloß das Luftschiff um 0.35 Uhr MEZ die Stadt Dünaburg, verließ dann lettisches Gebiet und versetzte im allgemeinen die Eisenbahnstrecke Dünaburg-Moskau.

Blätter bringen die Abreise des italienischen Ministers Grandi aus Genf mit der bevorstehenden Beratung des Paneuropaplanes in Verbindung, während andere daran hinweisen, daß es sich lediglich um ein zusätzliches Zusammentreffen ungünstiger Umstände handle. Das „Echo de Paris“ glaubt die Abreise Grandis mit dem fruchtbaren Verlauf der französisch-italienischen Verhandlungen über das Flottenbauprogramm in Zusammenhang bringen zu müssen, die in den letzten Wochen stattgefunden hätten. Außerdem werde sich ein englischer Delegationen der deutschen Abordnung anschließen.

Dr. Curtius habe die Absicht, entweder für eine allgemeine Wiederauflösung oder aber für eine Ausfüllung des deutschen Heeres Stellung zu nehmen. Es sei auch sehr wahrscheinlich, daß der Reichsaußenminister in der einen oder anderen Form die Revision der Verträge verlange.

Außerdem sei es sicher, daß er in bezug auf die Rüstungen Gleichheit mit Frankreich verlangen werde. Briand werde also wohl oder übel gezwungen sein, von seiner hohen Leiter herabzusteigen und seinen Paneuropagang für einen Augenblick zu unterbrechen. Der „Petit Parisien“ bringt die Abreise Grandis ebenso wie das „Echo de Paris“ mit den ergebnislosen Verhandlungen der letzten Wochen in Verbindung. Grandi reise außerdem gerade in dem Augenblick, in dem die Beratungen über den europäischen Staatenbund in die entscheidende Phase treten und bei denen die italienische Antwort sicherlich das wichtigste Schriftstück darstellen werde. Es überrasche außerdem, daß die Abreise des italienischen Außenministers erfolge, obgleich die Beratungen über die Zurückziehung des Bahnabwesens in dem Saargebiet begonnen, zu denen Grandi als Berichterstatter hinzugezogen worden sei.

Aufsehenerregende Verhaftungen in Polen.

Warchau, 10. September. Der Sonderausgabe des sozialistischen Hauptblattes Roboinit folge wurden in

den heutigen frühen Morgenstunden sieben frühere Abgeordnete und führende Persönlichkeiten des Zentralkomitees in Warchau verhaftet. Unter den Verhafteten befindet sich der Vorsitzende des Zentralen Volksaufsichtsausschusses der Sozialistischen Partei Polens Bartłomiej, der bekannteste Ankläger des früheren Finanzministers Czechowicz und Dr. Liebermann. Ferner Dr. Prager und der Redakteur des Robotnik Dubois, sämtlich Abgeordnete der sozialistischen Partei. — Schließlich wurden von der Robotnik-Partei der Abgeordnete Baginski, von der Pflichtenpartei Dr. Kiernik und von der Nationalen Arbeitspartei Demsi festgenommen. Die Verhaftungen erfolgten auf besondere Verfügung des Innenministers Stalawost. Dr. Kiernik wurde in einem Auto in unbekannter Richtung abgeführt.

Diese aufsehenerregenden Verhaftungen haben in politischen Kreisen die größte Erregung hervorgerufen. Bis zum Augenblick ist von behördlicher Seite noch keine offizielle Erklärung hierzu erfolgt. Man nimmt an, die Regierung habe auf diese Weise durch die Verhaftungen in ihrer besonderen Art die gestern endgültig erfolgte Bildung des Zentralkomitees, das sind Mittel und Mittelparteien, beantworten wollen.

2873000 Arbeitslose am 31. August.

Berlin, 9. Septbr. Nach dem Bericht der Reichsanstalt hat in der zweiten Augusthälfte die Belastung der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge etwas zugenommen. Der Zugang an Hauptunterstützungseinrichtungen in der Krisenzeite hält sich mit rund 11000 Köpfen in den Grenzen der vorjährigen Bewegung, allerdings bei doppelt so hoher Belastung der Berücksichtigung. Die Zahl der Krisenunterstützten ist um etwa 20000 gestiegen. Damit hat die Belastung beider Unterstützungsanstalten zusammen einen Stand von rund 1847000 Unterstützten erreicht.

Die Zahl der verfügbaren Arbeitsuchenden ist gleichfalls weiter gestiegen. Nach Abzug derselben, die noch in gefährlicher oder ungewöhnlicher Stellung oder in Notstandsarbeit beschäftigt waren, müssen von den bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitsuchenden — einschließlich der üblichen Fluktuation des Marktes und eines gewissen Bestandteils Erwerbsbeschränkter — am 31. August rund 2873000 als erwerbslos gelten. Das Anwachsen dieser Zahl, die während der ersten Hälfte des Monats um etwa 80000 gestiegen war, ist langsam geworden. Sie beläuft sich in der zweiten Hälfte des Monats auf nur etwa 28000. Im ganzen ist der Arbeitsmarkt während der Berichtszeit etwas stärker in Bewegung geraten. In einzelnen Bezirken und Berufsgruppen war eine leichte Verbesserung der Vermittlungsmöglichkeiten zu verzeichnen, denen jedoch neue Entlassungen überwiegend gegenüberstehen.

Das Bata-Projekt vor dem Scheitern?

Wie die Telegraphen-Union erfährt, sind die Bindungen, die der preußische Staat der Bata-Gruppe für die Errichtung einer Niederlassung dieses großen tschechischen Schuhunternehmens in Oberösterreich aufgelegt hat, insbesondere zum Schutz der Interessen des tschechischen Handwerks, ferner in sozialpolitischer Hinsicht, sowie zur Vermeidung der Gefahr einer Überschwemmung mit leitenden tschechischen Angestellten so schwer, daß anzunehmen sein wird, daß sie für die Bata-Gruppe nicht tragbar sein werden. Man glaubt in unterrichteten Kreisen, daß der ursprüngliche Plan des Staatsvertrages zwischen Preußen und dem Bata-Konzern an diesen Bindungen scheitern werde.

Kasper von Trehdens Schicksalsjahr.

Roman von Eugen von Sack.

(Nachdruck verboten.)

Trehden sieht sich in einen der Sessel, die beim Kamin stehen, und beobachtet Maria, wie sie am Samonai handelt. Es ist ihm ein schon gewohntes Bild und doch fällt ihm heute besonders die Harmonie ihres Erscheinungsbildes auf, das seine Profil ihres Gesichtes, das Ebenmaß ihrer Gestalt und die weiße Schlanke ihrer Hände, die ihm so zuverlässig sorgend zu sein scheinen. Er ist wieder auf dem Wege, von einer Frau Abschied zu nehmen, die in seinem Leben eine Rolle gespielt hatte. Wie würde diese es aufnehmen? Und wie ihm der Zweck seines Besuches so klar zum Bewußtsein kommt, daß er sie nun nicht mehr sehen, nicht mehr ihr Wesen, das ihm lieb geworden ist, um sich haben wird.

Sie hat den Tee eingeschenkt und sagt sich ihm gegenüber. „Sie sind heute so still, Herr von Trehden?“ Er nickt versonnen.

„Ja, dem Edat alter meines Besuches angepaßt.“

„Ja der Anlaß etwas Trauriges?“

Er zuckt die Schultern und lächelt dabei; er muß an die Stunde des Abschiedes von Ulla Denninghoff denken; auch jetzt kostet der gleiche Gang der Handlung.

„Es kommt darauf an, wie man es aufnimmt; ich komme, um Abschied zu nehmen. Ich werde in den nächsten Tagen Paris verlassen und nach Deutschland reisen.“

Er hatte die Wirkung seiner Worte nicht vorbedacht, jetzt überrascht sie ihn. Starr, wie entgeistert sieht ihn Maria an, ihre Hand, die die Teeschale hält zittert, doch sie aus der Hand sehen muß, um den Inhalt nicht zu verschütten.

„Sie werden wiederkommen?“

„Ihre Frage klingt bang und geprägt.“

Trehden war sich selbst noch nicht klar, hatte noch gar nicht darüber nachgedacht. Um sie zu beruhigen, versichert er schnell:

„Gewiß, sobald meine Geschäfte dort erledigt sind.“

Und er ist selbst froh darüber, mit seiner Versicherung diese Aussicht des Wiedersehens geschaffen zu haben. Sie atmete wie erleichtert auf.

„Sie werden auch nicht allzulange fortbleiben?“

Er verspricht, nur das Notwendige zu erledigen, und erzählt ihr vom Zweck seiner Reise. Da scheint sie wohl beruhigt, aber doch noch bedrückt zu sein. Die Teezeit vergeht still, es will kein rechtes Gespräch in Gang kommen. Nach dem Tee bittet Trehden:

„Singen Sie etwas, Maria, ich möchte ein Lied als Erinnerung mitnehmen.“

Ohne sich zu bewegen, erhebt sie sich, geht von Trehden gefolgt ins Musikzimmer und setzt sich an den Flügel. Trehden entzündet die elektrische Lampe, die neben dem



Woran denken Sie, Maria?

Instrument steht; mattes gelbes Licht, durch einen Seiden-schirm so gedämpft, daß es sich in einiger Entfernung im Halbdunkel verliert, strahlt auf. Dann tritt er zurück und lädt sich im Hintergrunde des weiten Raumes auf einem Sofa nieder, so, daß er Maria im Profil sehen kann.

Sie überlegt einen Moment, dann tönt leise eine Melodie aus. Trehden kommt sie bekannt vor, er muß das Lied schon einmal gehört haben. Richtig, am Tage ihrer ersten Begegnung.

Zuletzt sieht sie ein, weich, verhalten wie unterdrücktes Schluchzen schwingen die Töne, daß es Trehden padi. Wie sie die letzte Strophe singt:

Nur die zitternden, blinzelnden Augen.
Der Zweige, die stillen Märchen gelauten,
Wissen's und werden's doch nimmer verraten.
Wie meine Liebe mich glühend durchstrahlt.“

da singt es wie lautes, wildes, hattloses Weinen

Noch ein paarmal gleiten ihre blauenden Finger über die Tasten, das Lied leise auszönen lassend, dann wird es still, ganz still im Zimmer. Durch die offene Fensteröffnung, die zum Garten hinausführt, strömt der linde Sand des Frühlingsabends, duftend nach frisch umbrochenen Erde und dem in die Rinne steigenden Saft der Bäume. Maria hat die Hände in den Schoß sinken lassen und zieht den Kopf senkt, wie träumend vor sich hin. Trehden hat die ganze Zeit unverwandt zu ihr hingesehen. Ihre Stimme hat ein Gefühl der Sehnsucht; in ihm zum Schwingen gebracht: ganz gegenständlos ist dieses Sehnen — oder? Oder ist es nur eine momentane Stimmung, die die Lust ins Zimmer getragen und ihm mitgeteilt hat?

Eine Weile noch sieht er summ zu Maria hinüber, dann steht er auf und tritt zu ihr.

„Woran denken Sie, Maria?“

Er fragt es leise, fast flüstert, wie um den Zauber, der sie umgibt, nicht zu föhren.

Er wendet sich zu ihm und schüttelt den Kopf. Er kann jetzt voll ihr Gesicht im Scheine der Lampe sehen und das Zucken darin und den feuchten Schimmer in ihren Augen. Er möchte noch weiter etwas sagen, aber es bringt nichts hervor; er möchte etwas von dem sagen, was nur erst leise, von ihm selbst unerkannt, in seiner Seele schwängt. Er hebt die Hand und streicht ihr zärtlich über Stirn und Haar. Da geht es wie ein Aufzucken durch ihren Körper, sie faßt seine Hand, preßt ihr Gesicht darauf, und lautloses Weinen läßt sie sie wie im Frost erbeben. Und da weiß es auch Trehden, was es ist, was in seiner Brust schwängt; er faßt ihre Hände und zieht sie zu sich empor.

Mit jähem Gespür wirkt sie die Arme um seinen Hals, bringt das Gesicht an seiner Schulter, und er hält sie fest, als wolle er sie nie mehr lassen. Die linde Frühlingsabendstimmung hat das offenbar gemacht, was sie nicht hätte verraten wollen und er so lange nicht in sich erkannt hatte.

(Fortsetzung folgt.)



Aus aller Welt.

* Amtsenthebung eines Polizeiwachmeisters wegen Zugehörigkeit zur NSDAP. Durch Verfügung des heutigen Innenministers wurde der Polizeiwachmeister Wilhelm Hallstein von der 2. Bereitschaft in Darmstadt wegen Zugehörigkeit zur Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei mit sofortiger Wirkung seines Dienstes entbunden und das Verfahren auf Dienstentlassung gegen ihn eingeleitet.

* Vier Todesopfer eines Omnibusses. Ein Omnibus der Kraftverkehrs-Gesellschaft mbH. Mansfeld brachte am Dienstagabend gegen 2 Uhr zahlreiche Einwohner von Kelbra zu einer Werbeausstellung nach Sangerhausen. In der Nähe von Rießstädt brach an dem Omnibus die Kardanwelle und zerstörte den Boden des Wagens. Vier von den etwa 60 Insassen starben durch das Loch unter den Wagen und wurden völlig zermalmt.

* Trauermord in Herbede. Am Dienstag wurde die 80jährige Bauerin Anna Kuduth auf ihrem einsam gelegenen Gehöft erwürgt aufgefunden. Die Haustür war von innen durch Steine verriegelt. Verschiedene Anzeichen deuten auf ein Sittlichkeitsverbrechen. Von dem Täter fehlt bisher jede Spur.

* Zwei Bergsteiger im Wilden Kaiser abgestürzt. Im Wilden Kaiser sind die beiden Münchner Bergsteiger Heinrich Seiffert und Hermann Stark bei einer Meiterlour am Totenkopf tödlich abgestürzt.

* Über zwei Millionen Arbeitslose in England. Die Zahl der Arbeitslosen in Großbritannien betrug am 1. September beendeten Woche 2.000.444. Das bedeutet eine Zunahme um 20.742 gegenüber der Vorwoche und um 708.184 gegenüber derselben Woche des vorigen Jahres.

* Tödliche Unfälle bei Stierkämpfen. Aus Madrid wird gemeldet: In der letzten Zeit mehren sich die Unfälle bei Stierkämpfen. So wurden vor einigen Tagen bei einem Stierkampf mehrere bekannte Stierkämpfer lebensgefährlich verwundet. Bei einem Wohlbekannten Stierkampf in Villafornes, der mit ganz jungen Tieren ausgefochten wurde, sprang ein 45jähriger Mann in die Arena, um mitzukämpfen. Er wurde von einem Stier ins Herz gestoßen und war auf der Stelle tot. In Barcelona erlitt am Dienstag ein Stierkämpfer ebenfalls einen tödlichen Stoß.

* Schwere Autounfälle in Marocco. Nach Toten. Auf dem Wege nach Bulhaut in der Nähe von Casablanca ereignete sich am Montag wie bei einem schweren Autounfall, dem acht Personen zum Opfer fielen. Ein mit über 15 Personen besetzter Kraftwagen fuhr infolge Steuerbruchs in voller Fahrt gegen einen Baum und ging dabei vollkommen in Trümmer. Der Führer, ein Franzose und vier Eingeborene waren auf der Stelle tot, während neun Insassen mit schweren Verletzungen in ein Krankenhaus übergeführt werden mussten. Drei von ihnen starben bereits kurz nach ihrer Entfernung.

* Meritorisches Militärliegzeug abgestürzt. — Toten. In der Nähe von Mérida in Mexiko ist ein Militärliegzeug abgestürzt. Von seinen Insassen wurden sechs getötet und zwei schwer verletzt.

* Eine der reichsten Londonerinnen wird Bettlerin. Die 80jährige Frau Walter, die einst mit dem Sohne des reichen Besitzers der "Times" verheiratet war und aufwändig von Kunden verschwendete, stand am Dienstag wegen Umherstreifens vor dem Londoner Gericht. Sie war mit einem Zweipennystück in der Tasche vor der Polizei auf einer Bank in einem Londoner Park aufgefunden worden. Mit ihrem zweiten Mann brachte Frau Walter ein Vermögen von 900.000 Mark durch, worauf sie sich dem Truhen ergab.

* Ein Missverständnis mit bösen Folgen. Ein tragischer Irrtum ist die Ursache für eine wilde Schieferie in

Buenos Aires gewesen, die zahlreiche Opfer gefordert hat. Demonstrierende Studenten feuerten vom Hauptpostamt Feuerablässe ab, die die Wache glaubten liegen, eine Gegenrevolution sei im Gange. Sofort wurde ein lebhaftes Maschinengewehrfeuer eröffnet. Ein heiliger Wirrwarr entstand. Artillerie beschoss das Postamt, dessen Fassade schwer beschädigt wurde. Die im Regierungsgebäude untergebrachten Truppen feuerten in panischer Erregung auf die Menschenmenge. Zahlreiche Vorübergehende brachen tot oder verwundet zusammen. Der blutige Turm dauerte mehr als zwei Stunden, bis dann endlich der verhangnisvolle Irrtum ausgelöst werden konnte.

* 5000 Wundsieberkrante in San Domingo. Wie der Sonderberichterstatter des "Paris Midi" mitteilt, fordert das Wundsieber in San Domingo unzählige Opfer. Von den 15.000 bis 18.000 Verletzten sollen etwa 5000 von Wundsieber besessen sein. Es fehlt an Ärzten und medizinischen Einrichtungen, um wirklich gegen die Krankheit vorgehen zu können. Man habe jedoch bereits 1500 Operationen zum größten Teil ohne Betäubungsmittel vorgenommen.

* Sieben Todesopfer einer Kesselplosion. Auf dem Bahnhof in Philadelphia explodierte der Kessel einer Rangierlokomotive. Sieben Bahnhofsarbeiter wurden getötet und 15 schwer verletzt.

Neueste Nachrichten.

Künstler und das Reichswehrministerium.

Berlin, 10. Septbr. Der "Vorwärts" hatte die vom Reichswehrministerium an den früheren sozialdemokratischen Reichstagsabgeordneten Künstler gerichteten Fragen dadurch zu entkräften versucht, indem er behauptete, daß Künstler die ihm vorgeworfenen Ausschreitungen gar nicht getan habe. Wie hierzu vom Reichswehrministerium festgestellt wird, hat sich das Ministerium auf Grund zahlreicher übereinstimmender Zeitungsberichte davon überzeugt, daß tatsächlich derartige Ausschreitungen geschehen sind. Sollte Künstler versuchen, einer Beantwortung der ihm gestellten Fragen aus dem Wege zu gehen, so wird das Reichswehrministerium gegen Künstler Strafantrag wegen Verleumdung stellen. Auch in der Wohlheit geht es nicht an, daß derartige Verleumdungen in die Welt gelangen würden.

Die Aluminiumpulversfabrik Schwarzenfeld in die Lust geslogen.

Amberg, 10. Septbr. Am Dienstag nachmittag ereignete sich in der Aluminiumpulversfabrik Launerbach und Co. in Schwarzenfeld eine Explosion, die von einem furchtbaren Knall begleitet war. Gleichzeitig wankte der 23 Meter hohe Turm des etwa 1000 Quadratmeter umfassenden Gebäudes. Eine riesige Stichlampe stieg aus dem Turm hervor und im nächsten Augenblick wurde das Zimmerwerk des Turmes über die Straße hinweggeschleudert. Das Eisengerüst des Turmes sammelte im Turm untergebrachten wertvollen Maschinen flog in die Nahen, die an der Fabrik vorbeifließt. In dem eingestürzten Turm war die Pulvermühle untergebracht, in der das Aluminium zu Pulver vermahlen wird. Glücklicherweise erlitten nur zwei Personen leichte Verletzungen. Der Lustdruck war so groß, daß in einem Umkreis von 500 Metern die Fensterläden, Fensterslöcke, Blumentöpfe usw. an die Straße geschleudert wurden. Die Ursache der Explosion ist noch nicht mit Sicherheit festgestellt. Das Werk dürfte einen Schaden von über 100.000 Mark erleiden.

Max Högl in einer Wahlversammlung schwer verletzt. Bad Elster, 10. Septbr. In einer für gestern abend von den Kommunisten nach der Wilhelmshöhe einberufenen öffentlichen Versammlung kam es noch vor Beginn zwischen Kommunisten und Nationalsozialisten

zu schweren Zusammenstößen, wobei Max Högl so schwer verletzt wurde, daß er nach einem Sanatorium gebracht werden mußte. Die Kommunisten flüchteten durch Fenster und Türen ins Freie. Gendarmerie räumte den Saal.

Großfeuer.

Osnabrück, 10. September. Am heutigen Mittwoch morgens brach in der heutigen Stadthalle, die u. a. drei große Versammlungssäle und ein Waisenhaus enthält, Feuer aus. Als es demerkt wurde, standen bereits der Bühnenraum und die Räume über dem Kesselhaus in Flammen und bald griff das Feuer auch auf die Räume über dem Kesselhaus über. Die Feuerwehr war sehr schnell zur Stelle. Das Waisenhaus blieb unversehrt. Der große Kuppelsaal ist jedoch stark beschädigt worden. Vollkommen vernichtet sind die gesamte Büchnereinrichtung und die große Kuppel. Die Ursache des Brandes wird auf politische Machenschaften, von anderer Seite auf Kurzschluß zurückgeführt.

Der mutmaßliche Grund für die schnelle Abreise Grandis.

Genua, 10. September. Ueber die am heutigen Mittwoch erfolgte unerwartete Abreise des italienischen Außenministers Grandi nach Rom wird von italienischer Seite amtlich mitgeteilt, daß die Abreise Grandis nach dem Schluss der Tagung des Völkerbundrates von vornherein vorgesehen gewesen sei. Bei der Zusammenziehung der Abordnung sei bereits Senator Scialoja als Vertreter Italiens für die Vollversammlung des Völkerbundes vorgesehen worden. In unterrichteten Kreisen herrscht jedoch übereinstimmend die Ansicht, daß die Abreise Grandis in unmittelbarem Zusammenhang mit den abgebrochenen französisch-italienischen Flottenhandlungen stehe. Die italienische Regierung wollte zunächst eine sofortige Wiederaufnahme der französisch-italienischen Verhandlungen vermeiden, da der gegenwärtige Zeitpunkt für die italienische Regierung als nicht günstig angesehen werde. Von italienischer Seite wird mitgeteilt, daß Grandi im Laufe des September zurückkehren werde.

Eine radikale Methode.

Helsingfors, 10. September. Vergangene Nacht wurde ein kommunistischer Stadtverordneter in Abo von unbekannten Tätern entführt. Nur mit einem Hemde bekleidet, wurde er in einen Kraftwagen gejagt, einige Kilometer von der Stadt entfernt verprügelt und liegen gelassen, nachdem man ihm das Versprechen abgenommen hatte, seinen Stadtverordnetenplatz sofort aufzugeben. In Sant' Marie wurde ein kommunistischer Stadtverordneter auf ähnliche Weise entführt. In Pöytis wurde ein Angehöriger der Lappobewegung bei einem Entführungsversuch von einem bekannten Kommunisten erschossen. Sämtliche kommunistischen Stadtverordneten in Helsingfors haben am Dienstag ihre Mandate niedergelegt, nachdem ein Teil von ihnen schon früher aus dem Kollegium ausgetreten war.

Australische Kriegsschiffe auf dem Yangtse beschossen.

London, 10. September. In den letzten Tagen ist eine Reihe von ausländischen Kriegsschiffen auf dem Yangtse beschossen worden. Das englische Kanonenboot Lady Bird wurde bei Schasi in der Provinz Hupeh von kommunistischen Batterien angegriffen. Das Kanonenboot antwortete mit Geschützfeuer. Die Verluste der Kommunisten sollen erheblich sein. Der Täuglichkeit des Kanonenbootes ist angeblich die Rettung der Stadt Schasi zu verdanken. Auch das amerikanische Kanonenboot Tuiuilla hatte in der Nähe der Stadt Schasi ein Gefecht mit kommunistischen Streitkräften. Japanische Kanonenboote wurden zwischen Hankau und Kiuliang unter Feuer genommen. Die Jushimi bekämpfte die Kommunisten mit Erfolg. Eine chinesische Mörtelgranate explodierte in dem Maschinenzimmer des japanischen Kanonenbootes, ohne jedoch allzu großen Schaden anzurichten. Menschenleben gingen dabei nicht verloren.

In seiner Wohnung angelangt, drückt er ihn in seinem Wohnzimmer in einen Sessel nieder, tritt wie ein Maler, der sein Werk überprüft, einige Schritte zurück und betrachtet ihn. „Wirklich, es ist mein alter Tredder.“

Noch einmal drückt er dem Freunde die Hand, dann gibt er, seiner Haushälterin aufzutragen, daß sie für ein gutes Abendessen sorge. Als er zurückkommt, trägt er eine Flasche unter dem Arm und Gläser in den Händen.

„Kangen Sie schon immer an, Tredder.“

„Aun, zu erzählen, ich entkörte nur diese geistvolle Flasche zu Ihrer Stärkung, dann sage ich mich zu Ihnen.“

„Was soll ich erzählen, das möchte wissen Sie ja aus meinen Briefen.“

„Wenn man in Paris war, weiß man immer etwas zu erzählen, es ist doch die Stadt des Erlebens.“

Sieberg hatte schon recht, aber an solchem Erleben, wie der es meinte, war er vorübergegangen, das er hatte er eins gehabt, das selten war, ernst, und ihn nie ergriffen hatte. Aber davon wollte er jetzt mit dem Freunde noch nicht sprechen, so erzählte er vorerst von seinen verschiedenen Aufenthalten während der Zeit seiner Abwesenheit und dem Eindruck, den ihm Paris gemacht hatte.

Während des Essens samen sie auf Huszardezwiss zu sprechen; Treden erkundigt sich nach ihm und Sieberg berichtet.

Vor einigen Wochen haben Ulla Denninghoff und er geheiratet – sie ist jetzt Gräfin; ob sie sich sehr ähnlich dabei fühlt, weiß ich nicht, die Schwiegermutter des Grafen tut es jedenfalls nicht; wenigstens hatte ich sie den Eindruck, als ich ihr vor Tagen zufällig begegnete und sie sprach. Sie erzählte mir, daß ihr Schwiegersohn abgelehnt habe, wie vorgesehen war, die Hochzeitstorte sofort anzutreten, sondern darauf bestanden habe, daß erst der finanzielle Teil, das heißt wohl die Stellung des nicht unbedeutenden Mitglieds unter seine Verwaltung und Verfüzung, erledigt werde. Jetzt, nachdem dies nesciencen war, ist er ohne seine junge Frau nach Polen gereist, um auf seinem Gut alles für den Empfang der Herrin richten zu lassen.

Frau Denninghoff stieg besonders darüber, daß er während der acht Tage, die er schon fort ist, noch nicht eine Zeile weder seiner Frau noch ihr geschrieben habe. Pepinski, von dem er unzertrennlich ist, bei ihm auf seiner Reise begleitet. Die alte Dame hat recht, mit seinem Verhalten einzufrieden zu sein, denn es ist wirklich etwas merkwürdig. Im Club hat er sich übrigens nach der Affäre mit Ihnen nicht mehr gezeigt.“

(Fortsetzung folgt.)

Kasper von Tredens Schicksalsjahr.

Roman von Eugen von Sack

(Nachdruck verboten.)

Der Zug Bremen-Berlin hat Bahnhof Friedrichstraße erreicht und hält. Kasper von Treden deutet sich weit aus dem Fenster seines Abteils und sieht nach seinem Dienst aus, den er telegraphisch von seinem Kommen benachrichtigt hat.

In Südbaden bat sich Treden nur wenige Tage aufzuhalten, nur gerade so lange, wie er dazu brauchte, seinem Vorratler die nötigen Anweisungen für die Weiterführung des Gesetzes zu geben. Die Wiederabreise vom Ort war ihm nicht leicht geworden, bedeutete sie doch möglichstens den letzten Abschied von dem Ort, an dem er seine Kindheit verlebt hat, an dem seine Eltern ihren Lebensabend verbracht und ihre letzte Ruhe gefunden hatten. Er hatte noch einmal all die Plätze aufgesucht, mit denen ihn liebe Erinnerungen verbanden, und hatte sein Leben dabei rückblickend überblickt. Es war ein Erinnern an frohe Zeiten gewesen und an eine Schwere, in der ihm kurz hintereinander die Eltern starben. Das war Jahre her, aber es jetzt wieder in der kleinen Kapelle im Park an ihrer Gruft gestanden hatte, da war der Schmerz über ihren Verlust mit aller Bemühung zu vertilgen; er hätte laut nach ihnen rufen mögen, daß sie kommen, ihm in seiner Not beizustehen. Er hat den Dienst, der suchend den Zug entlangläuft, erfaßt und ruft ihn an: „Hallo! Kasper, hier! Der Dienst eilt zu ihm ins Abteil, grüßt.

„Guten Tag, Herr Oberleutnant!“ Kasper hatte diese Anrede vom Kommiss her beibehalten; er diente Treden schon in der Vorkriegszeit als Jurist im Regiment und hat ihn während des Feldzuges dienten beitreten, seitdem sieben Herr und Diener in einem fast kameradschaftlichen Verbündnis zueinander. Treden reicht Kasper die Hand. „Kasper! Wie geht's? Sie scheinen nicht weiter traurig darüber zu sein, doch ich mich plötzlich wieder eingefunden habe.“ „Bin ich auch nicht, Herr Oberleutnant, im Gegenteil, ich habe mich gefreut, als das Telegramm kam.“ Er strahlt bei diesen Worten über ganzes Gesicht. „Darf ich mich erkundigen, wie es dem Herrn Oberleutnant geht?“ „Danke, Kasper, wie Sie leben, Siehe ich noch gesund und fest auf den Beinen. Nun aber schnell das Gespräch

somit fährt uns der Zug weiter, ehe wir draußen sind. Hier ist der Gepäckwagen, ich gebe schon immer zum Wagen.“

Kertens bemächtigt sich des Gepäckwagens, während Treden den Bahnhof verläßt. Wie er auf die Straße hinaustritt, ihn der Lärm des Verkehrs umjährt und er das ihm so vertraute Berliner Straßenschild in sich aufnimmt, so fühlt er sich im Moment wieder wie zu Hause. Die Stadt ist in diesem Zentrum geradezu häßlich, aber Treden bemerkt es nicht, wie man auch das häßliche häßliche an einem Sieg geworden Menschen nicht mehr stören will. Er empfindet die Stadt als einen mächtigen Stoff, der da ohne Ruhe und Unterbrechung ständig schwer arbeitet und schafft, mit erschöpft, gigantischen Bögen in seinem grauen, steinernen Gesicht; der Lärm des Verkehrs ist wie sein Atem, der da schwer und hastig geht in übergrößer Anstrengung.

Tredens Wagen hält in der Georgenstraße etwas abseits vom Verkehr. Nach kurzer Begrüßung des Chauffeurs nimmt Treden auf dem Hüftstütz Platz, um den Wagen wie gewohnt selbst zu steuern. Auf der Fahrt in seine Wohnung biegt er vom Wege ab, um bei Sieberg anzufahren und zu sehen, ob er den Freund zu Hause trifft, um ihn zu begrüßen. Wie er vor Siebergs Wohnung den Wagen bremst, öffnet sich das Gartentor und der Gefüchte tritt auf die Straße hinaus. Beim Erblicken des Autos ruht er einen Augenblick, dann tritt er eilends an das Fahrzeug. „Wie, Treden?“

Er sieht die Hand, die sich ihm entgegenstreckt, und preßt sie in der seinen.

„Erlauben Sie, daß ich einen Augenblick statt dir einen anderen hätte ich zu seben erwartet, nur Sie nicht! Freuen kann ich mich noch nicht, denn ich habe das Wunder noch nicht ganz begriffen.“

Der sonst so ruhige und Besinnliche sprudelt die Worte nur so heraus.

Lachend gibt Treden zurück:

„Also werde ich warten, bis Sie sich gesetzt haben und es bei Ihnen dämmt.“

„Richtig da, austiegen! Wir gehen zu mir hinaus. Sie müssen verstehen.“

Und als Treden seiner Aufforderung folgt, weist Sieberg Chauffeur und Diener an:

„Sie fahren nach Hause; Ihnen Herrn bringe ich später nach.“

Er schiebt seinen Arm unter den des Freundes und führt ihn ins Haus.



10 Millionen bisherige Nichtwähler

entscheiden am 14. Sept. Deutschland Wahl. Bleiben Sie auch diesmal der Wahl fern, so stellen Sie sich — mit den Radikalen links und rechts — dem Werke der Arbeitsbeschaffung entgegen und vermehren so die Volksnot der Arbeitslosigkeit. Das aber wollen die meisten der bisherigen Nichtwähler nicht! Deshalb gehen diesmal auch die bisherigen

Nichtwähler zur Wahl

und handeln und wählen so als Staatsbürger, Christen, soziale und nationale deutsche Männer und Frauen!

Deutsche Volkspartei — Liste 5

Verwenden Sie es
beim nächsten Mal.



wenn Sie wieder Waschtag haben,
Sie werden hocherfreut sein, denn
Dr. Thompson's Seifenpulver, Marke
Schwan, ist tatsächlich vorzüglich für
alle Wäsche, für alle Abseifarbeiten in
Küche und Haus. Der hohe Seifenge-
halt verleiht ihm eine ganz besondere
Wasch- und Reinigungskraft.

Dr. Thompson's Seifenpulver

MARKE SCHWAN

ist wirklich gut, ist ausgiebig und
sparsam im Gebrauch —
das ist das Urteil seit fünfzig Jahren.

Zum Bleichen und Klaempfen der Wäsche Seifiz Paket 15 Pfg.

II. Junghühner
Zucht- und Schlacht - Geflügel
frische Eier
sowie Hühnerfuttermittel
empfiehlt

Fran Berthold, Wachberg

Ferkel

zu verkaufen.

Radebergerstr. 36.

Poesie-Alben

sehr preiswert

empfiehlt

Hermann Rühle.

DER RASENDE JUNGGESELL

Roman von Gustav Hochstätter

55. Notschmied.

"Unterhalten Sie sich hier gut, gnädiges Fräulein?"
"Ich danke, es geht. Wir befinden jeden Abend das Kurtheater, wir haben da für die Dauer unseres Aufenthalts eine Loge gepachtet."

Nun wurde es Fritz zu bunt.

Das Kurtheater war ja überhaupt noch gar nicht öffnet!

Anfang Juli — zum Beginn der Saison — sollte die erste Vorstellung stattfinden. Und jetzt war Mitte Juni.

"Sie haben eine Loge gepachtet?"

"Ja, eine der besten im ersten Rang, man ist da angestöttert."

"Gern!"

"Im Norderneuer Kurtheater?"

"Aldrigdags,

"Und besuchen jeden Abend die Vorstellung?"

"Mit meinem Papa."

Über das Kurtheater hat ja mit seinen Vorstellungen noch gar nicht begonnen?"

Sie schaut.

Aber nur eine Sekunde lang.

Dann sagte sie mit scharf markierter Überlegenheit: "Das weiß ich alles mein Herr. Ich meine natürlich: wir werden jeden Abend ins Theater gehen, sobald es geöffnet wird, und die Loge haben wir natürlich vom ersten Juli gepachtet."

Sagten Sie nicht, daß Sie nach vierzehn Tagen wieder abreisen wollten?"

"Nein," brach die Ungarin mit stark betonter Sicherheit, "da müssen Sie sich doch wohl haben. Wir bleiben

viel länger. Wir wissen noch gar nicht, wann wir weiterreisen. Das hängt davon ab, was für Gesellschaft wir hier finden."

Am nächsten Morgen promenierte wieder Fritz mit der schönen Ungarin am Strand.

Gewiß, sie hielt ihn zum besten, es machte ihr Vergnügen, ihm ein bißchen auf der Nase herumzutun.

Aber das nahm er ihr nicht übel. Das amüsierte ihn, wie es sie amüsierte. Einer Frau, die schön ist, wie diese schlanke, schwärzhaarige Ungarin, nimmt man überhaupt so leicht nichts übel.

Um Nachmittag machten die neuen Bekannten — immer ohne die väterliche Begleitung — einen Spaziergang nach der "Meierei". Aber . . . rein zufälligerweise . . . führte sie der Weg nicht am Strand entlang, wo man den anderen Spaziergängern begegnet; sondern . . . rein zufälligerweise . . . durch das Auf und Ab der Dünen, die unzählige kleine Berge und Täler bildeten — kleine Täler, die . . . rein zufälligerweise . . . natürlichen Thümore-Tepaces sehr wohl vergleichbar wären.

Auf dem Wege hielten die neu n Bekannten . . . rein zufälligerweise . . . mitten in den Gewässern der Dünen Rast auf dem hellblauimmernden, seinen Enden von einem der zahlreichen Abhängen. Und da geköh es, daß die gnädige Ungarin . . . rein zufälligerweise . . . sich gedrängt fühlte, den neben ihr sitzenden Deutschen die hübschen, schillernden Minge bemühen zu lassen, die sie an ihrer unbehinderten, schmalen, feinen Linke trug. Und sie hielt dem blonden deutschen Herrn die von einem betäubenden Parfüm umfloßene Hand so lange und nachdrücklich vor die Augen, bis ein roter deutscher Mund den Weg zu der schmalen Hand endlich gefunden hatte. Und dann blieben . . . rein zufälligerweise . . . ein paar schwarze, ungarnische Augen so lange und so lockend in zwei blauen deutschen Augen, bis der rote Mund den Weg fand zu einem kleinen Geschichten aus jarem Bernstein, zu einem brennend roten Lippenpaar, das eine internationale Sprache behutsend zu sprechen verstand. Aber beide Partner mussten, als sie sich auf diesem Wege getroffen hatten, schmunzlig lächeln.

Prima Kaiserhauszug

Ztr. 26,50 Mk., 10 Pl. 2,80 Mk.

offerieren bis auf Weiteres

Heubner & Jungnickel
vorm. Düngerhandels-A.-G. zu Dresden
Firmen-Nr. 210.

Tonbild - Postkarten.

Neueste Schlager Ed. 35 u. 25 Plg.

Buchhandlung Herm. Rühle.

Die Stunde der Entscheidung ist da!

Zum ersten Male wieder seit den Novembertagen des Jahres 1918 zieht eine starke Sehnsucht nach Zusammenschluß durch die Reihen der deutschen Staatsbürger. In der

Deutschen Staatspartei

sieht vor dem Wähler der Tat gewordene Wille zur Sammlung aller staatsbejahenden Kräfte des deutschen Volkes. — Am 14. September wird die Entscheidung darüber fallen, ob das deutsche Volk die zur positiven Arbeit an Volk und Staat bereite Staatsbürgerbewegung stärken oder ob es sich zu einem Staat und Wirtschaft zerstreuenden Nationalismus bekennt will! Der politischen Vernunft kann die Entscheidung nicht zweifelhaft sein.

Hier die Volkgemeinschaft — dort der Klassenkampf

Hier das Allgemeinwohl — dort die Selbstsucht

Hier der Zusammenschluß — dort die Auflösung

Hier der Aufbau — dort die Zersetzung

Hier große Ziele — dort kleine Menschen

Hier die Tat — dort die Phrase!

Wir glauben an das deutsche Volk

Wir vertrauen troh allem der Vernunft des deutschen Wählers

Kommt und heißt an dem großen Werk des Aufbaus und des Ausbaus. —

Bereit euch aus dem Fangarmen des Nationalismus —

Kommt heraus aus dem Irrgarten veralteter Parteidogmatik —

Läßt die alten abgegriffenen Schlagworte hinter euch —

Kommt in die freie Lust ziellaren Handlungs für Volk und Staat —

Kommt und bringt mit euren Stimmen die Bausteine zu dem Fundament der deutschen Zukunft! —

Deutsche Staatspartei

... und diesmal wirklich rein zufälligerweise . . . denn lautes Sprechen und Lachen verhinderte, daß auch noch andere Spaziergänger diesen Weg zur — Meile — eingeschlagen hatten.

Fritz und die Ungarin wanderten weiter über die Dünen bergauf und talab, und plauderten dabei in so harmlosen Tone, als ob es überhaupt keine Spaziergänger auf der Welt gäbe.

„Ich war auch schon so oft in Ihrem schönen Berlin,“ erzählte die Budapesterin.

„Wo wohnen Sie da immer?“ fragte Fritz.

„Im Grand-Hotel.“

„Wo ist denn das?“

Ein Berliner Hotel, das sich so nannte, gab es ja gar nicht.

„Das ist — warten Sie mal — das ist gleich am Bahnhof.“

„In welchem Bahnhof?“

„Auf dem Bahnhof, wo man von Budapest an kommt. Am Centralbahnhof. Am Hauptbahnhof.“

Centralbahnhof, Hauptbahnhof, das gibt's ja alles gar nicht in Berlin.

„In welcher Straße ist es denn?“

„Es liegt gleich am Bahnhof. Nicht in einer Straße, in einem großen Platz. Halt — jetzt hab' ich's — am Bahnhofplatz.“

Ach, du lieber Himmel! Der Baumeister kannte sein Berlin. Einen Bahnhofplatz gab's in der ganzen Reichshauptstadt nicht.

Er stellte noch ein paar unverlässliche Fragen und hatte bald herausgefunden, daß sie, die schon so oft einzigen Tag dort gewesen sein konnte,

Zog sie ihn denn immer noch auf?

„Dort was war das sonst? Auf dem Heimweg, der am belebten Strand entlang führte, brach sie wieder von ihrem Ringen. Lieber die Herkunft jedes einzelnen erzählte sie abenteuerliche Geschichten, die nicht der leisesten Nachprüfung standhielten. Fritz fühlte sich an die Kindergeschichten erinnert, die Herr Anton Kaufmann junior zu erzählen pflegte. (Fortsetzung folgt.)

